

Beat Gloor
Der kleine deutsche Wortschatz

Eine Reise ins Unterholz der deutschen Sprache

Dies ist kein Lehrbuch. Es will auch keine Theorie vorstellen. Der kleine deutsche Wortschatz ist eine Einladung zur spielerischen Sprachbetrachtung, die immer auch menschliche Selbstbetrachtung ist. Das Büchlein verdankt sich der Begeisterung darüber, dass deutsche Wörter gerne Verbindungen eingehen und immer wieder neue kleine Wortschätzchen zeugen.

Es war einmal ein Wort. Das hörte auf den Namen *stehen* und bezeichnete etwas ganz Einfaches. Immer wenn etwas aufrecht war, wurde das Wort gebraucht. Eines Abends traf es mehrere Vorsilben, die vor einer Bar standen und rauchten. »Kaum steht man da, kommt auch schon das richtige Verb daher«, sagte *ver-*, und alle lachten.

Die deutsche Sprache geht vom Menschen aus. Sie leibt und lebt. Sie wurzelt im Körper, die Aussprache folgt den Bewegungen des Brustkorbs, die Satzzeichen gliedern sie in Atemgruppen, am Ende des Satzes folgt das Verb und die Stimme sinkt mit der Spannung und dem Brustkorb zurück in den Atem. So hat es Georges-Arthur Goldschmidt in seinem Buch »Als Freud das Meer sah« plastisch beschrieben.

Auch die Schöpfung neuer Wörter ist ein körperlicher Vorgang. Das Deutsche ist ein Baukasten. Aus Silben und Wörtern lassen sich weitere Wörter bilden, die vielleicht nicht einmal im Wörterbuch stehen, deren Sinn sich jedoch intuitiv erschließt: unterkellern, Oberarm, Auf- und Abbau, Angstlust, Gegengegenmittel, zerfenstern ... Unser Wortschatz ist kein bloßer Wort-

vorrat, sondern auch ein System, mit dem sich jederzeit neue Wörter bilden lassen.

Im Zentrum der deutschen Sprache stehen die Verben *stehen*, *sitzen* und *liegen* mit ihren transitiven Formen *stellen*, *setzen* und *legen*. Da wird infrage gestellt, Irrtümern aufgefesssen und etwas liegt an; Besitz, Gelage, Satz, Gesetz, Sitzung, Stellung und weitere Komposita lassen sich auf das Körperliche zurückführen. Anschaulich zeigt sich das beim *Gesetz* (setzen) und beim *Gesäß* (sitzen).

Oder der *Zufall* – etwas *fällt* uns zu. Aber woher? Wer wirft es? Ein Gott? Die Schwerkraft? Wirft man sich selber zu, was einem zufällig einfällt? Je näher man den *Zufall* betrachtet, desto mehr beginnt das Wort zu oszillieren und desto deutlicher wird, dass er weniger mit Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung zu tun hat als mit den menschlichen Ursprüngen, dem Unterbewussten und dem Übersinnlichen. Aus Sphären, zu denen kein Zugang mehr möglich ist, fällt etwas in den wahrnehmbaren Bereich hinein.

Sprache als parallele Wirklichkeit...

Hat der Mensch die Sprache gefunden oder sie ihn? Jedenfalls versucht er seither alles, was er an Neuem sieht oder erlebt, auszudrücken, wiederzugeben, mit anderen zu teilen. Dabei gibt er den Dingen Namen. Als parallele Wirklichkeit hat die Sprache die Steine, die Pflanzen, Tiere und Menschen, ihre Gefühle und alles in und um sie herum auf einer zweiten Ebene neu geschaffen und zur Diskussion gestellt. Die Sprache zeichnet als parallele Wirklichkeit nach, was das Leben vorgezeichnet hat.

Sie tut dies auf einem tieferen Energieniveau – in einer Art Virtual Reality. So können wir sprachlich ausprobieren, was wir später vielleicht physisch tun werden. Wir können von Sachen reden, die wir vermuten, aber nicht wissen. Wir können Dinge und Vorgänge erfinden, die in der Wirklichkeit nicht möglich sind, sodass die Sprache das reale Leben oft hinter sich lässt. Das kommt der Sehnsucht der Lesenden und Schreibern entgegen. »Ich baute mir ein Haus in Kolumbien und zog im Dezember mit Conchita ein.« Hier sind Monate voller Mühen, Pläne und Hoffnungen auf drei Sekunden zusammengefasst.

... und als Archiv des Wissens

Es gibt kaum ein anderes Gebiet, auf dem sich so einfach Entdeckungen machen und Erkenntnisse finden lassen. Das Wissen ist in der Sprache erhalten geblieben. Was war noch mal eine *Pfandleihe*? Das Wort sagt es: Gegen ein *Pfand* bekam man da Geld *geliehen*. Die Sprache ist auch Geschichtslehrerin. Wir sind *Nachfahren* unserer *Vorfahren* und haben eine *Zukunft* (was auf uns zukommt), aus *Widerstand* wird *wieder Stand*, und wer etwas *aufräumt*, tut neue Räume auf. Die Sprache ist dem Denken immer ein wenig voraus. Sie weiß mehr und sagt mehr über uns, als wir je mit ihr sagen können. Der deutsche Igel ist immer schon da.

Auch bei der Reproduktion bleibt das Deutsche körperlich. Die Schrift wird erst *gestellt* (Schriftsteller), dann *gesetzt* (Schriftsetzer) und am Ende *verlegt* und in die *Auslage* der Buchhandlung *gelegt*. Nun liegt sie wieder, wird *aufgelesen* und kann von Neuem *gestellt* werden.

Sprache ist immer eine Abstraktion der Wirklichkeit. Doch innerhalb dieser Abstraktion bleibt das Deutsche so nahe an der körperlichen Realität – an der *Wirlichkeit* –, dass es zur weiteren Abstraktion kaum fähig ist. Die deutsche Sprache ist konkret – konkrete Volkskunst. Deshalb wusste sie auch schon alles, was man über die menschliche Psyche erfahren wollte.

Freud ist der Sprache gefolgt bis zum Punkt, wo sie im Unterbewusstsein verschwindet. Dazu hat er mit seinen Patienten gesprochen. Er hat ihnen und ihrer Sprache zugehört und sie beide zu verstehen versucht. Seine Patienten halfen ihm zu formulieren, was nur schwer auszudrücken war: Traumbilder, Gemütslagen, Ängste oder Vorstellungen. Aus dem Ringen um die Formulierung wurde ein Ringen um den Inhalt. Freuds Patienten waren allesamt Mitautoren. Mit vereinten psychoanalytischen Kräften haben sie herausgefunden, wie die Sprache als Rückgrat der Psyche aus dem Unterbewusstsein wächst und über das Ich und das Über-Ich hinaus Früchte der Erkenntnis tragen kann. Mit der Arbeit an der eigenen Sprache arbeiteten sie zugleich an der eigenen Erkenntnis, an sich selbst und an ihrer Menschlichkeit.

Sigmund Freud hat gebräuchliche Wörter verwendet (Ich, Es, Über-Ich, Angst, Trieb), um seine Erkenntnisse zu benennen. Sie lagen in der Sprache vor seinen Augen und drängten sich ihm förmlich auf. Umgekehrt bleiben seine Erkenntnisse in der Sprache verwurzelt. Sie trägt sie bis heute mit sich.

Wenn ein Patient zu formulieren versucht, was er fühlt oder denkt, hilft der Arzt ihm bei seinen Äußerungen im Vertrauen darauf, dass die Sprache sie ans Ziel

führen wird. Das schafft ein tiefes Verständnis. Eine solche Analyse gelingt allerdings nur mit einem Therapeuten, der die deutsche Sprache kennt. Hätte Freud seine Theorie auch auf Englisch oder Französisch entwickeln können?

25 Vorsilben mal 100 Verben

Die deutsche Sprache ist durch ihre Körperlichkeit und die Möglichkeit, Wörter zu neuen Begriffen zu verbinden, bestens geeignet, Diffuses zu fassen und wiederzugeben. Die zahlreichen Komposita haben entsprechend differenzierte Bedeutungen. Einen Einblick in das weit verzweigte Bedeutungsgehölz gewährt eine Matrix aus 25 Vorsilben (*ab-*, *an-* bis *ver-* und *zer-*) in der Senkrechten und 100 Verben (laufen, fließen, ziehen) in der Waagerechten. Allein aus *stehen/stellen*, *sitzen/setzen* und *liegen/legen* entstehen rund 400 deutsche Wörter: abstehen, anstehen, aufstehen, bestehen – Abstand, Anstand, Aufstand, Bestand ...

Doch nicht alle deutschen Verben von *aalen*, *aasen* und *achteln* bis *zwickeln*, *zirkeln* und *zwirnen* eignen sich zur Entwicklung neuer Wörter. Der kleine deutsche Wortschatz versammelt die 100 vielseitigsten Verben mit dem Ziel, in Kombination mit 25 Vorsilben möglichst viele Wörter zu erhalten. Von den Hilfsverben sind nur gerade *haben* und *lassen* dabei; *müssen*, *dürfen*, *mögen*, *wollen*, *sollen* und *können* (Kunst) haben sich als weniger interessant erwiesen als Vollverben wie *fahren* oder *machen* (Macht).

Wer 100 deutsche Verben und 25 Vorsilben kennt, kommt theoretisch auf einen Wortschatz von 2500. Der kleine deutsche Wortschatz enthält erstaunlicherweise

mehr als die doppelte Anzahl. Mit den Vorsilben entstehen präzisere Ausdrücke (streichen: anstreichen, bestreichen, verstreichen), aber auch solche mit neuen Bedeutungen wie *abstreichen* (einer Aufgabe) oder *unterstreichen* (einer Tatsache).

Manchmal hat ein Wort mehrere, zum Teil übertragene Bedeutungen. So verwenden wir *einstreichen* für das Einstreichen zum Beispiel mit Sonnencreme, aber auch im Sinn von *Gewinne einstreichen*. Und *verstreichen* für eine Paste, aber ebenso für die Zeit, die *verstreicht*. Das Verhältnis von übertragenen Bedeutungen zu Präzisierung (wie etwas getan wird) liegt bei etwa 1 zu 5.

Verben

Zum Beispiel das Verb *bauen*: Bei den Formen *ab-bauen*, *aufbauen* oder *einbauen* scheint es sich lediglich um kleine Sinnveränderungen zu handeln, indem die Vorsilbe das Verb präzisiert. Es entsteht aber auch ein übertragener Sinn: *abbauen* kann man gesundermässig, *aufbauen* ein Vermögen, *einbauen* ein weiteres Kapitel. Besonders klar wird die Mehrdeutigkeit bei *ausbauen*. *Ausbauen* bezeichnet nicht nur das Herausnehmen von etwas, sondern auch eine Erweiterung: Er baute sein Haus aus. Oder seinen Vorsprung.

Ein ganz neuer Sinn entsteht bei *biegen*. Hier gibt es neben *verbiegen* oder *durchbiegen* auch *einbiegen* – ein Begriff aus dem Straßenverkehr. Der *Verkehr* wiederum ist aus dem Wort *kehren* entstanden. Aus *beugen* entstehen auf der übertragenen Ebene die Verben *verbeugen* und *vorbeugen*. Auch Wörter werden *gebeugt*. Oder Gesetze. Bei einigen Verben hat eine

neue Form (ausbooten, verpflichten) das ursprüngliche Verb (booten, pflichten) auch verdrängt.

Vorsilben

Woher kommt eigentlich das *Zeichen*? Von *zeichnen* oder von *zeigen*? Mit der Vorsilbe *ver-* werden aus *zeichnen* das *Verzeichnen* und *verzeichnen*, aus *zeigen* die *Verzeigung* und *verzeigen*. Aber nicht alle Kombinationen sind schon mit Sinn belegt: *umbleiben*, *veressen*, *zerwalten*, *darfassen* oder *abwegen* sind als Formen zwar vorstellbar, haben aber keine offizielle Bedeutung.

Es passt auch nicht jedes Verb zu jeder Vorsilbe. Lateinische Vorsilben (*ex*, *inter*, *de*, *trans*) verbinden sich zum Beispiel kaum mit deutschen Verben, obwohl *interfügen* oder *deachten* ganz praktisch wären. Lateinische Verben und deutsche Vorsilben lassen sich dagegen gern miteinander ein, wie *durchhexerzieren* oder *auseinanderdividieren* zeigen.

Solche Zusammenhänge machen den Charakter der Vorsilben deutlich. Zum Beispiel *ver-*: Wer immer wieder Böcke schießt, hat es *verbockt*, wer dauernd zockt, hat sich am Ende *verzockt*. Bei *ausbauen* kommt die Doppeldeutigkeit aus den beiden Richtungen der Vorsilbe: Er baute den Motor aus (heraus), aber: Er baute sein Haus aus (hinaus).

Aus 125 Wörtern sind 5000 geworden. Diese 5000 Wortmünzen im kleinen deutschen Wortschatz gewähren vielsagende Einblicke ins Unterholz der deutschen Sprache.

ab
an
auf
aus
be
bei
durch
ein
ent
er
ge
gegen
her
hin
hoch
nach
rück
über
unter
um
ver
vor
weg
wi(e)der
zer
zu

stehen*

Stand, ständig, ständisch, Statt, Stätte, stattlich, (an)statt, statthaft, Steher, Ständer, Ständchen, Standarte, standesgemäß

abstehen*, Abstand, abständig, abstatten, Abstattung
anstehen, Anstand, anständig
aufstehen, Aufstand, aufständig
ausstehen, Ausstand, ausstatten
bestehen, Bestand, beständig, bestatten, Bestattung, Bestatter
beistehen, Beistand, beiständig
durchstehen

einstehen, Einstand, instand (stellen, setzen)

entstehen

(auf)erstehen, erstatten, Erstattung, Auferstehung
(ein)gestehen, (Zu-)Geständnis, geständig, Gestade

Gegenstand, gegenständig

her(aus/um/vor)stehen

(da)hin(aus/ein/über/zu)stehen

hochstehen, Hochstand, hochstehend

nachstehen

zurückstehen, Rückstand, rückständig

überstehen, überständig

unterstehen, Unterstand

umstehen, Umstand, umständig (miss)verstehen,

Verstand, verständig, (un/miss)verständlich, verständigen,

(Ein-)Verständnis

vorstehen, Vorstand

wegstehen

widerstehen, Widerstand, Widerständler, widerständig,

wiedererstatten, Wiedererstattung

zer

zustehen, Zustand, zuständig, zustande, Zugeständnis, zustatter

hintanstehen

Fortbestand

Missstand, Tiefstand, Urstand

stellen

Stelle, Stellung, x-stellig, Stall, still, stellbar

abstellen

anstellen, Anstellung, anstelle, Anstalt

aufstellen, Aufstellung

ausstellen, ausstellig

bestellen, Bestellung

beistellen

durchstellen

einstellen, Einstellung, einstellig

entstellen

erstellen

gestellt, Gestell, Gestalt(ung)

entgegenstellen, Gegenstelle

(da)her(an/ab/auf/aus/ein/über/unter/vor/zu)stellen

(da)hin(ab/auf/aus/ein/über/unter/zu)stellen

hochstellen

nachstellen

zurückstellen, Rückstellung

überstellen, Überstellung, überstellig

unterstellen, Unterstellung

umstellen**, Umstellung

verstellen, Verstellung

vor(an)stellen, vorstellig, Vorstellung

wegstellen

wiederherstellen, Wiederher/ein/erstellung

zer

zustellen, Zustellung

darstellen

hintanstellen

tiefstellen

* immer auch möglich: das Stehen, das Abstehen; nur hier bezeichnet

** umstellen und umstellen; nur hier bezeichnet

wegen

Weg, weg, Wegung, Wegnis, weggig

abweden, Abweg(ung), abwegig

anwegen, Anweg

Aufweg, aufwegig

auswegen, Ausweg, auswegig

bewegen, Bewegung, beweglich

Beiwegung

durchwegen, Durchweg, durchwegig, durchweg(s)

einwegen, Einweg, einwegig

entwegen, Entwegung

erwegen, Erwegung

gewegig

gegenwegen, Gegenweg, gegenwegig

her(an/bei)wegen, Herweg

hin(durch/zu)wegen, Hinweg

hochwegen, Hochweg, hochwegig

nachwegen, Nachweg, Nachwegung

rückwegen, Rückweg, rückweg(s)

überwegen, Überweg, überwegs

unterwegen, Unterwegung, unterwegs

umwegen, Umweg, umwegig

verwegen, Verweg, Verwegnis, verwegig

vorwegen, vorweg

wegwegen, Wegweg

wi(e)derwegen, Wi(e)derweg, widerwegig

zerwegen, Zerwegung, zerwegt

zuwegen, Zuweg

erinnern

aninnern

ausinnern

beinnern

erinnern – entrinnen

entrinnern – errinnen

eininnern

fortinnern

hininnern

herinnern

verinnern

zerinnern

zuinnern

zerrinnern

immer wèder

wèdersprechen

wèderschauen

wèderfinden

wèderstehen

wèdersetzen

wèderlegen

wèderstreben

wèderwärtig

wèderklingen

wèderfahren

wèderborstig

wèderscheinen

wèderrufen

wèderreden

wieder sein

wider sein

widder sein

Ein Kommen und Gehen

ankommen
angehen
aufgehen

vollkommen
willkommen

Eingang
Auskunft
Ausgang

weitergehen

gehen
kommen
gehen
Ausgang
Unterkunft
kommen
kommen
kommen

Aufgehen
Niederkunft
Ankömmling
Nachkomme
bekommen

Einkommen
Auskommen
Abkommen
Weiterkommen

Übereinkünfte
es geht
Vorkommnisse
gäng
Übergänge
gängig

umgänglich
umgehen
mitkommen
mitgehen
weitergehen

hintergehen
Vergehen
Vorkommnisse
dahinterkommen
zuvorkommen

zurückgehen
niedergehen
untergehen
umkommen

Abgang
Zukunft

widerstehen
einer Neigung nicht nachgeben: dem Alkohol widerstehen
aushalten können: Dieses Material widersteht jeder Belastung.
Widerstand entgegensetzen: einem feindlichen Angriff widerstehen
Ekel hervorrufen: Dieses Gericht widersteht mir.

Widerstand
mit oder ohne Gewalt Widerstand leisten
Organisation: dem Widerstand angehören
Hemmnisse: Trotz aller Widerstände kam sie ans Ziel.
Druck, Kraft: Widerstand der Strömung
Teil zur Hemmung des Stromflusses: einen Widerstand einbauen

widerständig: widerborstig
Widerständler: Angehöriger des Widerstands

wiederabstatten
Wiederabstattung
wiederbestatten
Wiederbestattung
wiedererstaten
Wiedererstattung

zustehen
zu, geschlossen sein: Die Tür steht zu.
ein Anrecht haben: Das steht mir zu.

Zustand
Beschaffenheit: in einem natürlichen Zustand
Lage, Situation: Das ist ein unmöglicher Zustand.

zustande bringen/kommen: etwas bewirken / gelingen

zuständig
verantwortlich
wohnberechtigt: nach Eisenach zuständig

zuständig: den aktuellen Zustand betreffend
Zuständigkeit: Befugnis, Kompetenz: Das fällt nicht in unsere Zuständigkeit.
Zugeständnis: Entgegenkommen, Verzicht

zustatten

Wer es ganz genau wissen will
traut den Wörtern nicht